



Environmental Working Group: Leitfaden zu SAR und Mobiltelefonen

Im September 2009 präsentierte die Environmental Working Group (EWG), eine in Washington D.C. ansässige Gesundheitsinteressengruppe, einen „Online Guide“ über die absorbierte Funkwellenenergie, wenn man ein Mobiltelefon nutzt. Die Messeinheit für diesen Wert ist die Spezifische Absorptionsrate (SAR).

EWG schrieb in ihrer Presseaussendung, dass diese Datenbank rund 1000 Telefonmodelle umfasst, die in den USA erhältlich sind. Es sollte erwähnt werden, dass diese SAR-Daten bereits von den Mobiltelefonherstellern öffentlich zur Verfügung gestellt werden. Die Mitglieder des MMF haben freiwillig eine langjährige Praxis etabliert und SAR-Information durch Betriebshandbücher und Unternehmenswebseiten weltweit für Konsumentinnen und Konsumenten verfügbar gemacht.

Wie auch immer, das MMF ist nicht einverstanden, dass die EWG SAR-Werte als Vergleichsbasis für die Sicherheit von Mobiltelefonen darstellt. SAR ist ein Labormaß, das entworfen wurde, um die Einhaltung der Expositionsgrenzwerte zu bestimmen, bevor ein Mobiltelefon auf den Markt kommt. Da der SAR-Wert unter Laborbedingungen bei Höchstleistung bestimmt wird, kann der eigentliche Wert während normalem Gebrauch wesentlich darunter liegen. Noch wichtiger ist, dass Unterschiede im SAR-Wert keinen Unterschied in der Sicherheit eines Mobiltelefons bedeuten. Während Unterschiede in den SAR-Werten zwischen Modellen gegeben sein können, müssen alle Mobiltelefone die nationalen und internationalen Richtlinien für die Exposition gegenüber Funkwellen erfüllen.

Der EWG-Bericht präsentiert auch Ansichten über potentielle Risiken von Mobiltelefonen, die nicht von den führenden wissenschaftlichen Experten und Behörden des öffentlichen Gesundheitswesens geteilt werden. Laut Dr. Michael Thun, emeritierter Leiter der Epidemiologieforschung der American Cancer Society, ist die Behauptung der EWG falsch, dass ‚die Beweise für Krankheitseffekte steigen‘: „Im wesentlichen ist die Idee, einer grundlegenden Veränderung in der Beweislage in den letzten 2 bis 3 Jahren inkorrekt.“ Er fügte hinzu: „Tatsächlich fokussiert dieser Bericht auf Studien, die deren Hypothese unterstützen, dass Mobiltelefone das Risiko für Gehirntumore erhöhen. Die Beschreibung der Beweislage betont einseitig Studien, die ein Risiko stützen und lässt jene weg, die kein Risiko nahelegen.“¹

¹ <http://www.webmd.com/cancer/news/20090909/report-stirs-debate-on-cell-phone-safety>



Im August 2009 publizierte die International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection (ICNIRP) nach einer umfassenden, mehrjährigen Begutachtung der vorliegenden wissenschaftlichen Beweislage zur Sicherheit von Mobiltelefonen eine Erklärung.² die lautet: „Die seit den Richtlinien 1998 publizierte wissenschaftliche Literatur liefert keine Beweise für irgendwelche nachteiligen Effekte unterhalb der Basisgrenzwerte und erfordert keine unmittelbare Revision der Richtlinie für die Begrenzung der Exposition von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern.“ ICNIRP betont, in dieser Erklärung, dass die empfohlenen Expositionsgrenzwerte substantielle Sicherheit margins enthalten, nämlich einen großen 50-fachen Reduktionsfaktor (=5000%) für die allgemeine Öffentlichkeit.

Es sollte schließlich erwähnt werden, dass die EWG auch gegenüber den international akzeptierten EMF-Expositionsstandards kritisch ist. Damit begibt sich die EWG in Widerspruch mit den Schlussfolgerungen von mehr als 100 Literaturstudien, Berichten und Regierungs-Stellungnahmen, die bisher auf diesem Gebiet³ von Staaten rund um die Welt publiziert wurden. Diese kamen alle zu sehr ähnlichen Schlussfolgerungen, im Wesentlichen – *dass es keine etablierten Beweise gibt, dass EMF-Exposition unterhalb der international akzeptierten Grenzwerte irgendwelche Gesundheitseffekte hervorruft.*

Die durch das MMF repräsentierten Mobilfunkgeräte-Hersteller nehmen alle Fragen betreffend die Sicherheit von Mobiltelefonen sehr ernst und das MMF wurde gegründet, um sowohl laufende wissenschaftliche Forschungen in diesem Bereich zu unterstützen als auch kompetente Information für Konsumentinnen und Konsumenten zugänglich zu machen. Mehr Information zu diesem Themenbereich finden Sie auf der Webseite des MMF unter www.mmfai.org.

September 2009

² <http://www.icnirp.org/documents/StatementEMF.pdf>

³ <http://www.gsmworld.com/health/links/independent.shtml>